

architektur. aktuell

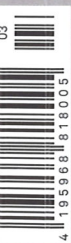
the art of building

Splendid Isolation #16

Individuelles Wohnen mit Verantwortung
bergmeisterwolf, columbusnext, Pilzarchitektur, studio urbanek

New Projects by CARSTEN ROTH, INNOCAD

3.
2022
deutsch/
englisch



Splendid Isolation

Seite Page 44

1	Editorial
4	Logbuch
8–34	Journal
12	Interview

26	Think Digital
28	Future Talk
30	Next Generation

berg-meisterwolf

haus e am Lago Maggiore
haus e on Lago Maggiore

Text: Edith Schlocker –
Riesiges Fernrohr
Enormous telescope



Seite Page 46



columbosnext

Wohn- und Atelierhaus Taufers im Münstertal, Südtirol
House and studio in Taufers in the Münstertal, South Tyrol

Text: Nicola Weber – Alte Maske und neues Gesicht Old mask and new face

Seite Page 58



studio urbanek

Heuberghaus, Wien
Heuberghouse, Vienna

Text: Franziska Leeb –
Im Sinne der Erfinder
In the spirit of the original

Seite Page 68



Pilzarchitektur

Haus P+H, Gleisdorf, Steiermark House P+H, Geisdorf, Styria

Text: Ulrich Tragatschnig – Zeitgemäßer Maßanzug
Contemporary made-to-measure suit

Seite Page 80

Showcase

- 36 Flooring
92 Objektausstattung
132 Produktthema: Baustoffe & Bausysteme

- 98 Wettbewerb: Haltestelle Mirabellplatz, Salzburg
Text: Franziska Leeb – Stadträumlich gedacht

New Projects

INNOCAD architecture

MAM Competence Center, Großhöflein, Burgenland

Text: Romana Ring – Von der Zelle zum Raum From the cell to the space



Photo Paul Ott

Seite Page 106

CARSTEN ROTH ARCHITEKT

Kinderdorf,
Hamburg Dulsberg
SOS-Kinderdorf,
Hamburg-Dulsberg

Text: Claus Käßlinger –
Urbanes Dorf inmitten
der Großstadt Urban
village in the big city



Photo Klaus Frahm

Seite Page 120

- | | | | |
|-----|---------------|-----|------------------|
| 146 | Technology | 152 | Vorschau Preview |
| 148 | Media Reviews | 152 | Impressum |
| 150 | Perspektiven | | |



Planungssicherheit

Schindler steht für digitale und moderne Aufzugsplanung. Das professionelle Schindler Plan & Design Tool optimiert den gesamten Planungsprozess, um ein erstklassiges Erlebnis zu schaffen. Die bequemste wie auch schnellste Art, die Planung und das Design Ihres Aufzuges mit nur ein paar Klicks zu gestalten. Wir wissen eben, worauf es ankommt.

www.schindler.at



We Elevate

Schindler

Haltestelle Mirabellplatz, Salzburg

Stadträumlich gedacht Der Siegerentwurf des Architekturbüros dunkelschwarz für die Haltestelle der Regionalstadtbahn S-LINK am Mirabellplatz ist nicht nur eine elegante Lösung für einen Verkehrsknotenpunkt, sondern zielt auch darauf ab, den Platz als städtischen Raum zu stärken.

Text Franziska Leeb



Verkehrswende eingeleitet Rund 60.000 Menschen pendeln täglich per Auto in die Mozartstadt. Abhilfe schaffen soll die Regionalstadtbahn S-LINK, Salzburgs größtes Verkehrsprojekt. Dabei handelt es sich nicht bloß um die Verlängerung der bestehenden Salzburger Lokalbahn, sondern um ein Mobilitätsprojekt, das Flachgau, Stadt Salzburg und Tennengau in einem gut abgestimmten Verkehrsnetz verbindet. In vier Bauphasen unterteilt, wird das Vorhaben etappenweise realisiert, im Endausbau soll die Bahn bis nach Hallein im Süden der Landeshauptstadt führen. Der Baubeginn für die erste Etappe vom Salzburger Lokalbahn- und zum Mirabellplatz ist im Jahr 2023 vorgesehen. Während die Planun-

gen für die weitere Streckenführung laufen, lobte die Salzburger Regional Stadtbahn Projektgesellschaft mbH einen Wettbewerb aus, in dem neben einem Gestaltungskonzept für die Haltestelle Mirabell auch die exemplarische Darstellung einer Hochbahnhaltestelle und einer straßenniveaugleichen Haltestelle gefragt waren, um sozusagen einen serientauglichen Entwurf zu erhalten.

Als Projektperimeter, der sowohl oberirdisch als auch unterirdisch zu bearbeiten war, definierte die Auslobung den Bereich des Mirabellplatzes vom Mozarteum als südlicher Grenze bis zur Kreuzung mit der Schranngasse als nördlicher Grenze. Es galt, die Auf- und Abgänge der unterirdischen, 120 m langen Bahnstation,



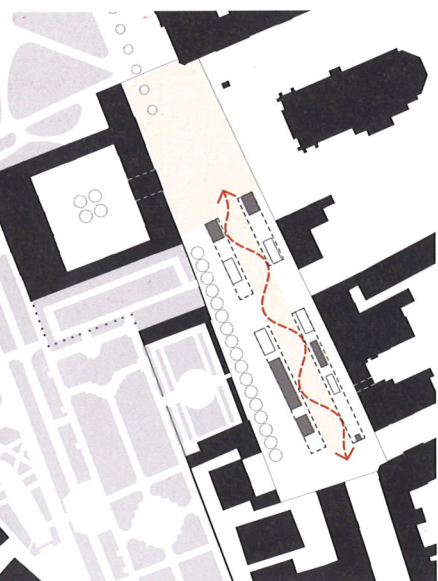
Ein aufgeräumter Platz mit schlanken Haltestellenüberdachungen brachte dem Salzburger Büro dunkelschwarz den 1. Preis ein. Visualisierung: S-LINK/dunkelschwarz

Lifte, Bushaltestellen, Überdachungen sowie das notwendige Bewerk an Funktionen, Möblierung und Beleuchtung zu organisieren sowie auch den Platz neu zu gestalten. „Gestalterisch hochwertige und unverwechselbare Vorschläge“ waren gesucht, die das gesamte architektonische und städtebauliche Erscheinungsbild der Regionalstadtbahn prägen sollen. Die verkehrstechnischen und funktionalen Rahmenbedingungen waren bindend vom ingenieurtechnischen Projekt vorgegeben, ebenso die Vorgaben der Verkehrsplanung. Zehn Büros wurden im Bewerbungsverfahren zur Teilnahme ausgewählt. Für das Salzburger Architekturbüro dunkelschwarz bedeutete die derzeit in Bau befindliche Talstation der Schafbergbahn in

St. Wolfgang (gewonnener Wettbewerb 2019) die Eintrittskarte zur Teilnahme am Wettbewerb um die S-LINK-Station, den das junge, von Michael Höcketstaller, Hannes Sampl und Erhard Steiner geführte Team gegen im Stationsbau routinierte Mitbewerber für sich entscheiden konnte.

Aufgeräumt und Platz gemacht „Die immer wiederkehrenden gestalterischen Eingriffe in das Stadtbild sollen sowohl markant und einzigartig als auch einfühlsam gestaltet sein.“ Diesen in der Auslobung formulierten Anspruch zu erfüllen, gelang dunkelschwarz mit scheinbar leichter Hand am überzeugendsten. „Uns

war es wichtig, den Platz nicht vollzuräumen und zur Haltestelle verkommen zu lassen“, erklärt Architekt Erhard Steiner. Genauer gesagt ging es sogar darum, den Platz, der als solcher kaum erkennbar ist, zu stärken. Noch um 1800 war der längsgestreckte Mirabellplatz von repräsentativen Häuserfronten gesäumt und vom Mirabelltor im Norden und dem Lodrontor im Süden gefasst. „Einer der schönsten Plätze der Stadt. Ihn zieret in der Mitte eines Schwemmteiches ein von Kupfer gegossener, auf einem Felsen sich empor hebender Pegasus, und vier massive Thiere aus Marmor, welche die Schwemme umgeben“, heißt es in einer Stadtbeschreibung aus dem Jahr 1824. Die Stadterweiterung des 19. Jahrhunderts und erst recht das Verkehrsaufkommen der jüngeren Vergangenheit samt Errichtung einer Tiefgarage mit Ein- und Ausfahrtsrampen zerstörten die Harmonie des einst geschlossenen Platzes. Der Entwurf von dunkelschwarz zielt darauf ab, diese wieder herzustellen. Das gelingt einerseits mit sparsamen baulichen Setzungen und einer möglichst homogenen Platzoberfläche. Ergänzende Baumsetzungen stärken die Kontur des



1

1 Anstatt der Anordnung laut Ausschreibung (links), die zu einer Segmentierung der Fläche führt und den Platz zur Haltestelle degradiert, ist der Entwurf von dunkelschwarz (rechts) darauf bedacht, die Wahrnehmung des Platzes in seinen historischen Dimensionen und Grenzen herzustellen. Grafik: dunkelschwarz



2 Oberirdisch nur die notwendigen Funktionen, lautete die Devise. Verkaufsstände wurden in der Verteilerebene untergebracht. Grafik: dunkelschwarz



3

3 Hell und klar: Glasbausteine bringen Licht auf die Bahnsteigebene. Geschalter Beton bildet einen Kontrast zu Spritzbetonoberflächen oder Bohrpfahlwänden. Visualisierung: S-LINK/dunkelschwarz

4

4 Ob eben oder in Hochlage, Mittel- oder Seitenbahnsteig – das Gestaltungsprinzip ist für alle Stationsvarianten geeignet. Grafik: dunkelschwarz

5

5 Schwebende Figuren statt raumbildender Elemente und eine nur von den Anlegekanten unterbrochene homogene Platzoberfläche sorgen für eine Klarheit, die sich bis nach unten durchzieht. Grafik: dunkelschwarz

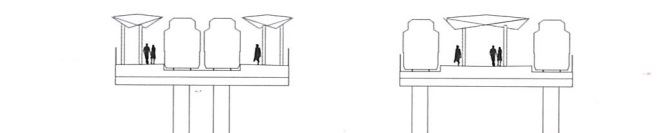
2



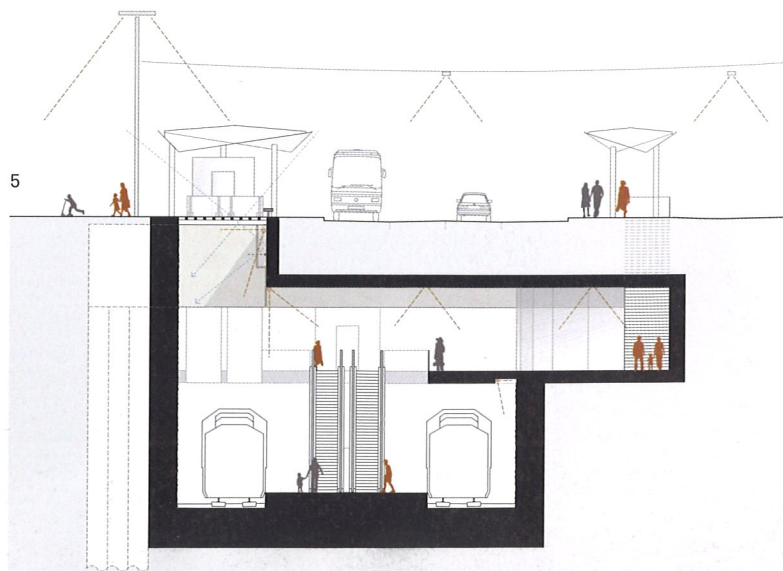


Platzes. Vor der Andräkirche, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts von der Platzflucht zurückgesetzt errichtet wurde, wird dies besonders wirksam und es entsteht zugleich ein gefasster Kirchenvorplatz. Aber nun zur Haltestelle selbst: Oberirdisch tritt sie in Form schlanker Dächer mit etwa fünf Zentimeter dünnen Rändern in Erscheinung. Flächen aus polierten Stahlblechen in Kombination mit dazwischenliegenden Stahlrippen bilden die Konstruktion des Korpus, der die Sichtbeziehungen über den Platz nicht behindert. Durch die Setzung der Haltestellendächer und die Verlagerung von Beiwerk wie Kiosken in die unterirdische Verteilerebene wird vermieden, dass Fahrgassen und Restflächen ausgebildet sowie Bewegung und Sichtverbindungen über den gesamten Platz behindert werden.

Im Platzbelag leitet ein Band aus Glasbausteinen zu den Abgängen und bringt Tageslicht sowie eine visuelle Verbindung nach außen in die zweigeschoßige Bahnhofshalle. Die Verteilerebene mit Shops, Infostand und Ticketing verbindet alle Auf- und Abgänge miteinander. Parallel zu dieser Funktionszone stellt ein Lichtschlitz eine vertikale Verbindung auf die Bahnsteigebene her. Die zweigeschoßige Spritzbetonwand macht konstruktive Themen des Tiefbaus sichtbar. Kontrastierend zu dieser rauen Oberfläche gelingt mit glatten Flächen aus Beton, Glas und Metall eine schlichte Eleganz, die selbst bei Details wie der Stationsbeschriftung durchgehalten wird. Sowohl mit der städtebaulichen Setzung der drei leichten Überdachungen als auch mit guter Orientierbarkeit und Tageslichtversorgung konnte der Beitrag von dunkelschwarz die Jury architektonisch, funktional und nicht zuletzt wirtschaftlich auf allen Ebenen überzeugen.



4

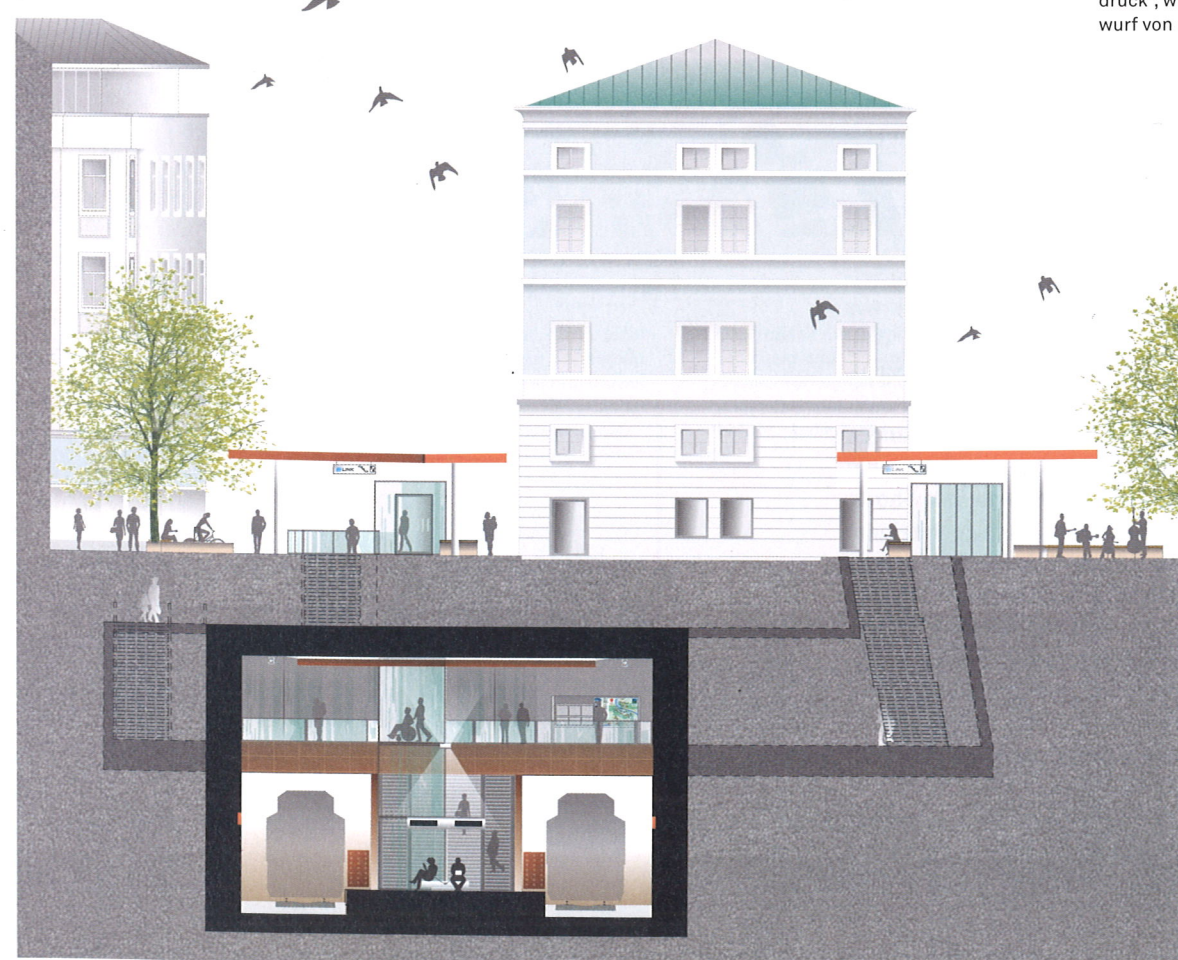


5



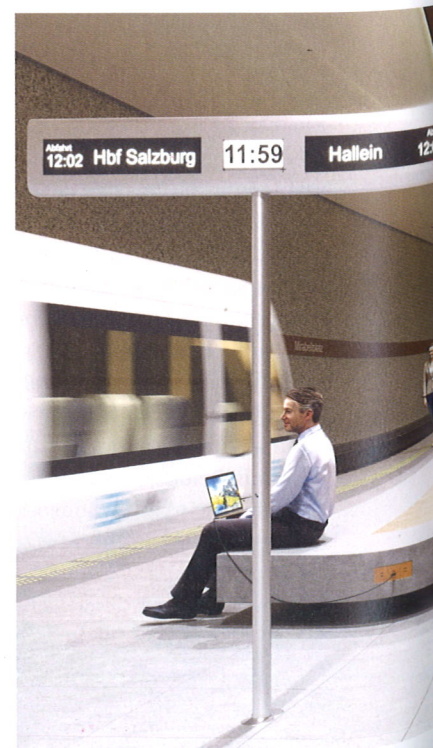
1

2



1

„Die entstehende Platzsituation sowie deren Bespielung mit Möbeln suggeriert einen lebendigen Stadtraum und macht einen positiven Gesamteindruck“, würdigte die Jury den zweitgereihten Entwurf von cs-architektur. Visualisierung: cs-architektur



Warmtonige Möblierung „Die entstehende Platzsituation sowie deren Bespielung mit Möbeln suggeriert einen lebendigen Stadtraum und macht einen positiven Gesamteindruck“, urteilte das Preisgericht über den Entwurf von cs-architektur (Christoph Scheithauer). Zur kupfernen Leitfarbe inspirierte den Architekten die ursprüngliche, im Zuge des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder hergestellte Ziegelfassade der Andräkirche. Die Form der Dächer, die aus einer allseitig mit Streckmetall verkleideten Stahlkonstruktion gebildet sind, gleicht sich bewusst nicht an die geradlinige Straßenführung an, sondern zielt darauf ab, dass sie als „eigenständige, Aufenthaltsqualität schaffende Elemente wahrgenommen werden und nicht nur dem Verkehrszweck dienen“. In verschiedenen Grundformen ausgebildet, stehen Kiosk, Toiletten und Lifteingänge als eigenständige Baukörper unter den Flugdächern. Überzeugend fand die Jury Schlichtheit und hochwertige Materialität der Gestaltung. Grundsätzlich positiv gesehen wurde der Versuch, die Verkehrsführung zu verlegen, wobei allerdings vor der Stirnseite des Mozarteums die Funktionalität im Hinblick auf die erforderlichen Schleppkurven der Gelenkbusse hinterfragt wurde. Funktional überzeugen konnten prinzipiell die Verkehrsführung und Orientierung der Fußgänger; kritisiert wurden aber der eingeschränkte Witterungsschutz in den Wartebereichen auf dem Platz, die Tageslichtführung in die unteren Ebenen sowie lange Wege aufgrund der fehlenden fußläufigen Verbindung in der Verteilerebene.

2

Lange Wege und wenig Tageslicht im Untergrund wurden vom Preisgericht kritisch gesehen.

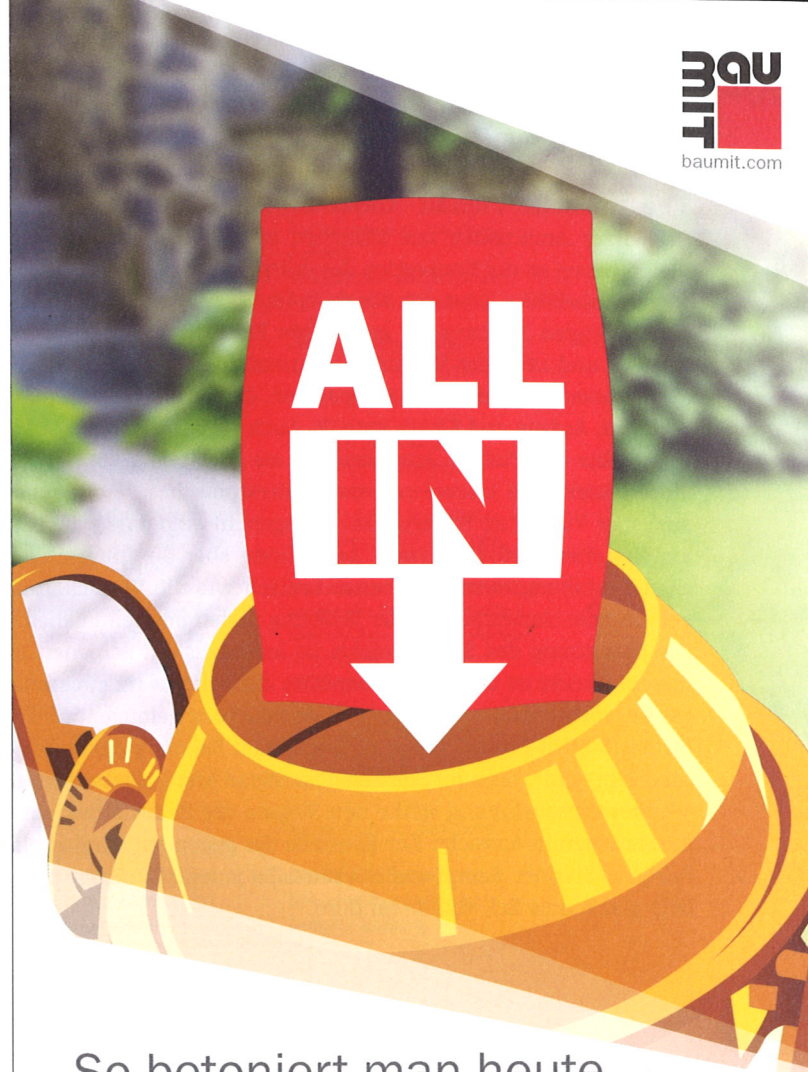
Grafik: cs-architektur

3

Bronzetöne bestimmen auch die Atmosphäre im Untergrund, wo eine indirekt beleuchtete Decke und Downlights über den Sitzbereichen zusätzlich die warme Stimmung unterstreichen.

Visualisierung: cs-architektur

3



So betoniert man heute

ALL IN Beton Mit Sack mischen!

Einfach. Sauber. Schnell.

Beim Mischvorgang wird der innovative selbstauflösende Sack Teil des Produktes. Die Entsorgung der Säcke entfällt. Schmutz und Staub werden deutlich reduziert. Trockenbeton der Festigkeitsklasse C16/20 für Betonierarbeiten ohne statische Anforderungen.



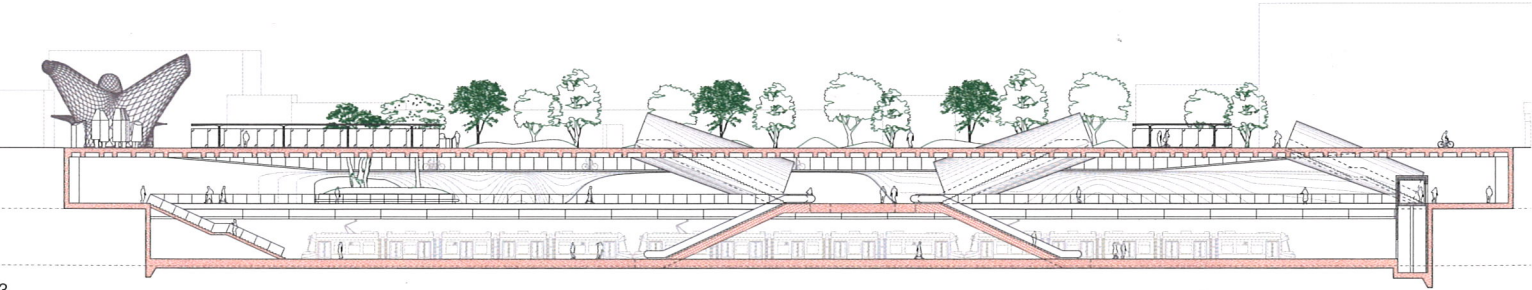
Der Film zum
ALL IN Beton.



- weniger Schmutz, kein Abfall
- schnellere Verarbeitung
- naturfaserverstärkt

Baumit. Ideen mit Zukunft.

Theatralische Vielfalt Gleich drei Büros, RUR aus New York, Gollwitzer Architekten aus München und das Salzburger Studio Weiss, waren an der Konzeption des drittgerihten Projekts beteiligt. „Die Mirabellflöte führt den Mirabellplatz dreist zu seiner früheren beabsichtigten Nutzung als großartiger Fußgängerplatz, Verkehrskorridor und zentraler Versammlungsraum in Salzburg“, schreiben die Verfasser über ihren Eingangspavillon, der ein Zauberflöten-Café, Toiletten, Aufzug und Kioske enthält. Auch sie beziehen sich auf die Geschichte des Platzes, interpretieren sie aber völlig konträr zum Siegerprojekt und inszenieren ein architektonisches Platzspektakel aus einer Vielfalt an Formen. Das Preisgericht fand daran die „Lust am Gestalten“ würdigenswert, betrachtete aber die unterschiedlichen Gestaltungselemente ebenso kritisch wie die Wirtschaftlichkeit und die Umsetzbarkeit der Wölbung in den unteren Ebenen. Die Umsetzung des Siegerprojekts ist jedenfalls auf Schiene. „Mit diesem Projekt ist dem Architekturbüro dunkelschwarz ein stimmiges Gesamtwerk mit identitätsstiftender Wirkung gelungen, welches für das S-LINK-Projekt sowie auch die Stadt Salzburg zukunftsweisend sein wird“, fasst Juryvorsitzender Stefan Marte zusammen. Die Wettbewerbsauslobung stellte den Siegern die Realisierung weiterer Stationen in Aussicht. Zur Baustelle der ersten am Mirabellplatz haben es Steriner, Sampl und Höckestaller jedenfalls nicht weit, sie liegt gleich ums Eck von ihrem Büro.



- 1 Eine ausgelassene Kreation mit der „Mirabellflöte“ als multifunktionalem Kronjuwel: Die Lust am Gestalten brachte der ARGE RUR-Gollwitzer architekten-Studio Weiss den dritten Rang ein. Visualisierung: ARGE-RUR-SGA-Weiss
- 2 Die Dramatik setzt sich nach unten fort. Mit Glasbausteinen ausgefachte Felder im Netzgewölbe bringen Tageslicht in die Tiefe. Visualisierung: ARGE-RUR-SGA-Weiss
- 3 Längsschnitt
Grafik: ARGE-RUR-SGA-Weiss



Nicht offener Architekturwettbewerb im Ober-schwellenbereich mit vorgeschaltetem, EU-weiten Bewerbungsverfahren und anschließendem Verhandlungsverfahren für die Vergabe von Architekturleistungen

Ausloberin: Salzburger Regional Stadtbahn Projektgesellschaft mbH

Preisgeld: € 90.000, aufgeteilt zu gleichen Teilen auf zehn Teilnehmende, bei Beauftragung wird die Aufwandsentschädigung auf das Architektenhonorar angerechnet

Preisgericht:

Fachpreisrichter: Stefan Marte, Architekt (Vorsitz)

Peter Haimerl, Architekt, Gestaltungsbeirat Salzburg (stv. Vorsitz)

Christoph Gärtner, Architekt
Thomas Spiegel, BMK
Monika Unterholzner, Wiener Lokalbahnen

Sachpreisrichter:

Stefan Knittel, GF Ausloberin
Daniela Kinz, Salzburg AG
Philipp Weis, Land Salzburg
Franz Schober, Stadt Salzburg

1. Preis:

dunkelschwarz, Salzburg

2. Preis:

cs-architektur (Christoph Scheithauer), Salzburg

3. Preis:

ARGE RUR-Studio Gollwitzer
Architekten-Studio Weiss,
New York-München-Salzburg

Weitere Teilnehmer:

AGU Architektengruppe
U-Bahn, Wien

fally+partner Architekten &
Udo Heinrich Architekten,
Salzburg

Holodeck architects, Wien

Megatabs architekten, Wien

Martin Oberascher & Partner

Architekten, Salzburg

OX2architekten, Aachen

Robert Rechenauer

Architekten, München

Wettbewerbsbüro:

Arch. DI Johannes

Schallhammer, Salzburg

Rechtliche Betreuung:

Schiefer Rechtsanwälte
GmbH, Salzburg



Lindner

Hier steckt ganz viel Lindner drin

Die Lindner GmbH ist Komplettanbieter für den Innenausbau und überzeugt mit Projektlösungen in ganz Österreich: Von Produkten aus eigener Fertigung bis hin zum Komplettausbau ist Lindner Ihr starker Partner in allen Phasen eines Projekts.

austria@Lindner-Group.com
www.Lindner-Group.com

MAM-Forschungszentrale, Großhöflein
© Paul Ott